

In den Wäldern von Wilhelmsfeld

Gedichte von Peter Michelsen beim „Local Monday“ im DAI

Von Franz Schneider

Ältere Germanistik-Semester dürften ihn noch kennen. Peter Michelsen lehrte bis 1988 an der Universität Heidelberg, publizierte etwa zu Friedrich Schiller, Gottfried Ephraim Lessing und Goethes „Faust“. Als der Literaturwissenschaftler 2008 verstarb, hinterließ er auch eine Mappe mit Texten, die seinem Wunsch gemäß aus seinem Nachlass veröffentlicht werden sollten. „Gänge“ lautet der Titel.

Über viele Jahre hatte Michelsen seine Gedichte gesammelt, niedergeschrieben auf ungelochten Blättern in einer Schrift, die zu entziffern großer Anstrengung bedurfte. Es strengte sich an die Tochter des Germanisten: Martina Michelsen, sie gab die Gedichte unlängst heraus, es wurde ein schmales, schön zu lesendes Büchlein daraus.

Das Heidelberger Deutsch-Amerikanische Institut (DAI) lud nun an seinem „Local Monday“ zur Präsentation des Werks. Martina Michelsen wusste dabei Anekdotenreiches zu erzählen, die Gedichte selbst trug die Schauspielerin Kathrin Becker vor, es musizierten Steffen Dieckow und Franz Wassermann - Schubert unter anderem.

„Gänge“ sind die Eingebungen eines lesenden Spaziergängers. In ihrem lezenswerten Vorwort erinnert sich die Tochter an ihren Vater, wie er fast täg-

lich durch den Wilhelmsfelder Wald ging. „Zum Gehen bestimmt durch ungestaltete Welt, durch windgewalt'gen und geschützten Raum“ heißt es darum ziemlich zu Beginn. Die Natur wurde Peter Michelsen zum zentralen Thema. Aber ebenso bilden Zweifel und Skepsis seine Grundhaltung: „Glückt kein Gleichnis?“, sinniert er an anderer Stelle.

„Langsam, wenn überhaupt“, wurde ihm dabei zum Motto. Er hat die Langsamkeit zwar nicht entdeckt, aber reflektierend und schreibend

*Vor den Texten
sind alle Leser gleich*

sehr wohl praktiziert. Formal wiegen die Gedichte bisweilen schwer, es reihen sich die Substantive: „Es schwankt im Blick der Bäume Bild“. Dazu kommen – oft qualvoll – immer wieder Fragen, die er an seine Leserinnen und Leser richtet: „Wo ruht dein einst lieblicher Leib?“

Das liebste Gedicht der Tochter übrigens erwähnt die Mutter: „Vor langen Jahren traf ich dich – / es ging der Wind auch über dein Gesicht, / auch über dein und mein Gesicht.“ So lautet in spröder Schönheit die erste Strophe. Gefühlsregungen eines verdienstvollen Germanisten, der einst seinen Studenten gegenüber darauf beharrte, dass vor dem Text alle gleich seien.

① **Info:** Peter Michelsen: „Gänge“. Gedichte. Herausgegeben von Martina Michelsen, Arachne Verlag, Bonn 2022, 92 Seiten, 16 Euro.